

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Volkswacht. 1911-1933 1914**

287 (9.12.1914)

# Volkswacht

### Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Karl Weismann** in Freiburg im Breisgau. — Für den Anzeigen- und Anfertigungsteil verantwortlich: **Adolf Friedrich** in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: **Gesellschaftsdruckerei** Freiburg i. Br., eingetr. Genossenschaft m. b. H. — Telefon für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3. Telefon: Nr. 361. Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr. Expeditionsstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Anzeige: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: 24 Hefen monatl. 76 Pfg., vierteljährl. 228 Pfg., abgeholt monatl. 66 Pfg., bei der Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,42 M., vierteljährl. Anfertigung der Heftgebühren. Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Anfertigung billiger. Retikeln 60 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Anfertigungen müssen tags zuvor aufgegeben werden.

## An unsere Parteigenossen und Wähler im 6. Landtagswahlkreis Donaueschingen-Engen.

Für das durch den Tod des Abgeordneten Forstrat Dr. Wagner (nationalliberal) freigewordene Mandat im 6. Landtagswahlkreis Donaueschingen-Engen hat die Regierung die Ersatzwahl auf Donnerstag, 10. Dezember d. J. anberaumt.

Bei allen bisher während des Krieges notwendig gewordenen Ersatzwahlen in Baden haben die in Frage kommenden politischen Parteien auf einen Wahlkampf verzichtet und derjenigen Partei, die seither das Mandat besaß, das selbe kampflos überlassen.

Entgegen dieser auch vom Zentrum in Baden seit Ausbruch des Krieges eingenommenen Stellung hat dessen Parteileitung beschlossen, für die Ersatzwahl im 6. Landtagswahlkreis einen eigenen Kandidaten aufzustellen in der ausgesprochenen Absicht, die Gelegenheit wahrzunehmen und das Mandat an sich zu reißen.

Die sozialdemokratische Partei in Baden, entsprechend ihrem bisher zu dieser Frage eingenommenen Standpunkt, zieht sich diesmal davon ab, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und empfiehlt ihren Wählern im 6. Landtagswahlkreis, am 10. Dezember Mann für Mann für die Wahl des Kandidaten der nationalliberalen Partei, Herrn Bürgermeister Schön in Donaueschingen, einzutreten.

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Badens.

## Der Sozialismus als Ueberwinder der Preistreiber.

Gegen die landwirtschaftlichen Preistreiber sind in den letzten Wochen in der christlich-nationalen Arbeiterpresse scharfe Abhandlungen veröffentlicht worden. Auch die weitverbreitete Arbeiterzeitung, das bekannte katholische Arbeitervereinsorgan, beteiligt sich stark an diesem Kampf gegen die wucherische Massenausbeutung. Sie richtet an die Landwirtschaft die Aufforderung, die wucherische Preispolitik fahren zu lassen; es sei empörend, wenn die bäuerlichen Produzenten, die sich zu ihrem Schutz die Staatshilfe und die Hilfe der christlich-nationalen Arbeiterpartei (bei Zollkämpfen) gefallen lassen, heute als Dank auf den Wochenmärkten den armen klagenden Käufern „zu bitter hohen Preisen auch noch harte höhnische Worte abgeben“. Ein solches Verhalten sei unchristlich, denn „ein Gebot des Herrn verwirft es, die Notlage der Witwen und Waisen zum Gewinn auszunutzen“. Dann heißt es weiter:

Wir haben jahrelang und vor allem im letzten vergangenen Jahrzehnt aufs energischste dafür gekämpft, daß die Landwirtschaft gefördert werde. Wir haben es getan, weil uns gesagt wurde, wie notwendig wir die Erzeugnisse des heimischen Acker im Falle eines Krieges brauchen. Und wir haben uns oft genug beschimpfen lassen müssen, weil wir so handelten. Wir leben jetzt, daß wir recht daran getan haben. Aber doch ist es in der Voraussetzung geschehen, daß das Opfer entgelte, die wir ihr im Frieden gebracht haben, durch ein verständiges Entgegenkommen. Nicht darum hat Deutschland seine Landwirtschaft begünstigt und gepflegt, daß sie zur Zeit der Kriegsnöte uns die Preise diktieren, die ihr gefallen, und daß wir bei ihr betteln müssen, um die Kartoffeln, die Hauptnahrung des größten Teiles des ärmeren Volkes, überhaupt nur erhalten zu können, indes uns unaufhörlich verhöhrt wird, daß deren Übergang im Lande wäre. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß der Landwirt auch jetzt die Preise bekommt, die er zu einer guten Weiterführung seines Betriebes braucht. Jedoch darf das bloße Streben nach möglichst hohem Gewinn jetzt nicht allein das Maßgebende sein bei der Festsetzung des Preises. Die Lebensmittel, die heute als Kriegsvorrat in Deutschland sind, sind nicht mehr bloß Privatgewinn derer, in deren Händen sie eben sind, sondern sie sind mit ein Eigentum des gesamten deutschen Volkes, das sie mit schaffen half, und das jetzt auf Gedeih und Verderb darauf angewiesen ist, davon zu leben. Darum ist es nicht nur eine patriotische, sondern christliche Menschenpflicht, ja eine religiöse, jetzt nicht nur an eigenen größtmöglichen Gewinn zu denken.

Das sind glatte Eingeständnisse der Richtigkeit sozialistischer Anschauungen und Forderungen, wie ja überhaupt jeder aufmerksame Beobachter gefunden haben muß, daß man bei fast allen Vorkehrungen gegen die wirtschaftliche Auswucherung des Volkes während der Kriegszeit genötigt war, in der Richtung sozialdemokratischer Programmforderungen vorzugehen. So schwer es dem M.-Glabbader Organ geworden ist, es hat eingestehen müssen, daß die Privatwirtschaft die Wurzeln schwerster volkswirtschaftlicher Schäden birgt, und daß die Rettung vor der wehrlosen Ausbeutung der Besitzlosen und Armen nur durch sozialistische Maßnahmen, nur durch die Verwirklichung unserer Grundpläne möglich ist.

## Die Besetzung von Lodz.

Zum drittenmal seit dem Ausbruch des Krieges zieht Lodz, die große russisch-polnische Fabrikstadt, deutsche Truppen in ihren Mauern. In vier Monaten war sie dreimal russisch, zweimal deutsch, einmal polnisch und einmal städtisch autonom regiert. Aber der ruhende Pol in der Erscheinung blüht blieb das namenlose Massenelement. Viermalhunderttausend Menschen, zum größten Teil Proletariat, sitzen hier auf engem Raum zusammengedrängt, in Straßen, deren faulendes Holzpflaster mit runden Feldsteinen ausgebeizt ist, stehen neben ragenden Fabrikschloten und Palästen im erbärmlichsten Proletariat verfallene Baracken, in denen eine schmutzige Armut haust. Eine Großstadt ohne Wasserleitung und Kanalisation!

So war es einst in Friedenszeit, wie ist es jetzt? Lodz lebt fast ausschließlich von seiner gewaltigen Textilindustrie, deren Erzeugnisse in ganz Rußland Abnehmer finden. Der Krieg hat mit einem Schlage den gewaltigen Apparat lahmgelegt. Mit dem Stoden der Eisenbahn, dem Ausbleiben der Aufträge, der Unmöglichkeit des Transports kamen auch alle Spindeln und Webstühle zum plötzlichen Stillstand. Lodz hungert, und der einzige, schlechte Trost bleibt, daß es das Hungern gewöhnt ist. Es kennt den Hunger aus den Zeiten der Krise und Arbeitslosigkeit, in denen regelmäßig zahlreiche Menschen an direktem Nahrungsmangel zugrunde gehen, es kennt auch den Hunger aus den Zeiten seiner heroischen Erhebung, der revolutionären Massentreibung, in denen sich ein Freiheitssturm über die ganze Bevölkerung bemächtigte, Züge von Zehntausenden unter dem Gesang der „Roten Fahne“ durch die Straßen wankten und allen eine neue bessere Zeit gekommen zu sein schien.

Dann aber kamen die Kosaken wieder, und mit ihnen die hoffnungslose, schmutzige und blutige „Ordnung“ des heiligen Rußland. Der Periode stürmischer Klassenkämpfe folgten Zeiten eines dumpf gährenden Massenwut. Mit dem Gesicht einer alten Tradition verstand es die dünne russische Beamtenschaft, die ein Konglomerat buntgefarbter Völkerschaften beherrscht, Deutsche und Polen, Polen



und Juden gegeneinanderzubringen. So sank alles in die alte Hoffnungslosigkeit zurück. Unter dem Druck der Verfolgungen verschwanden die Organisationen unter die Oberfläche, verwilderte Triebe der Revolution arteten zum Banditismus aus und machten Stadt und Umgebung unsicher. Unter Militärbedeckung führten die Postwagen an hellstem Tage durch die belebtesten Straßen, und des Nachts zitterten die Reichen in ihren Wohnungen.

Und nun ward die unglückliche Stadt, die von der doppelten Geißel der zaristischen Willkürherrschaft und des Kapitalismus geschlagen wird, auch noch scharf wie kaum eine andere von der Geißel des Krieges getroffen. Was wird ihr dieser Krieg bringen, und was soll er ihr bringen?

Lodz war der Schlüssel zum russischen rechten Flügel. Um Lodz herum im Kreisbogen, der sich von West zu Ost wölbte, standen seit länger als einer Woche die Deutschen. Gegen den linken deutschen Flügel, der östlich von Lodz die Russen zu umfassen suchte, richteten die Russen ihren eigenen Umfassungsversuch mit einem solchen Glücke, daß nur das Rekrutenscharen und das Durchschlagen den umzingelten deutschen Regimentern übrig blieb. Der Durchbruchversuch glückte vor mehr als einer Woche; die Deutschen brachten ihre günstige Stellung nicht aufzugeben, sie konnten den Bogen über Lodz sogar nordöstlich über Lowitz bis an die untere Wkra verlängern, um gegen die noch kommenden Reserveregimenter zu sein, ohne dabei den Umkammerungshafen östlich Lodz, der in den Rücken der Russen reicht, wesentlich zu verkürzen.

Nun ist Lodz genommen. Der rechte russische Flügel der polnischen Hauptarmee ist soweit geschlagen, daß er den westlichen Punkt räumen und sich zurückziehen muß. Den deutschen Soldaten, die am letzten Sonntag als Sieger einzogen, ma die trostlose Stadt, der sonst jeder Fremde, wenn

er kann, in weitem Bogen aus dem Wege geht, manche Annehmlichkeit bieten. Sie kommen aus der Grundlosigkeit des polnischen Landes auf geklatterte Bürgersteige, aus feuchten Schützengräben in warme, trodene, wenn auch nicht allzu saubere Behausungen. Manches Wohlwollen wird sie begrüßen, denn sie kommen ja aus Deutschland, dessen Zustände dem Lodzer, zumal dem unterdrückten, verachteten Juden fast schon als Ideal erscheinen, und doch wird die Freude über die Flucht der Russen gedrückt durch die bange Sorge, was da noch werden mag.

Lodz braucht Ordnung, Freiheit und gesicherten Erwerb. Aber auf dem brandroten Himmel des Weltkrieges ist ihm noch kein Hoffungsstern aufgegangen.

### Der weitere Fortgang des Kampfes.

Die Heeresleitung meldet unterm 8. ds.: In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren. In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.

### Die Russen ziehen Verhärterungen heran.

Die milde Bitterung macht sich auch in Warschau bemerkbar. Diese günstige Gelegenheit benutzt die russische Heeresleitung, um aus dem Innern Rußlands und den kälteren Landesteilen Ersatztruppen, vor allem Kosaken, heranzuziehen. Sie sollen direkt in die Front gebracht werden.

### 60 000 Offiziere

sollen die Russen bis 4. Dezember verloren haben. Der Verlust an Mannschaften betrage 2 1/2 Millionen. (Diese Zahlen sind sicherlich zu hoch gegriffen. Red.)

## Oesterreichische Siege über die Russen.

Wien, 8. Dezember.

Die Kämpfe in Ostgalizien sind von zunehmender Heftigkeit. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht zu übersehen. Bisher wurden von den Oesterreichern über 5000 Russen, darunter 27 Offiziere abgeschoben.

## Wieder heftigere Kämpfe im Westen

Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Dez., vorm. An der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nordlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtstreffen im Argonnenwald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt Boden.

Bei Malancourt östlich Varennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größte Teil der Belagerung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurde gefangen.

Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

Der heutige Tagesbericht ist wieder etwas ausführlicher gehalten. Er zeigt uns die Schwierigkeiten auf den verschiedenen Kampffronten. Ueber die Kämpfe in Flandern sagt u. a. ein Kriegsberichterstatter: „Nur ganz langsam. Schritt für Schritt, mit Hilfe der Sappe und der schweren Artillerie, können wir vorwärtskommen, und auch das kostet täglich und manchmal schwere Opfer, denn die feindliche Artillerie ist vortrefflich eingeschossen. Es ist der reinste Positions- oder Festungskrieg auf eine ungeheure Ausdehnung, und die Anforderungen, die er an die Ausdauer und die Standhaftigkeit unserer braven Truppen, allerdings auch an unsere Gegner stellt, sind sehr groß.“ So dürfte zutreffend sein, was im Tagesbericht über die Art der flandrischen Kämpfe verhandelt wird.

Interessant ist auch, daß seit langer Zeit wieder etwas von der Situation bei Nancy in die Öffentlichkeit dringt, denn darüber herrschte seit Wochen Schweigen. Die Franzosen versuchen eben, wo es ihnen irgendwo angängig erscheint, durchzubrechen, und die Londoner Times will sogar aus Nancy erfahren haben, daß die deutschen Truppen Vorbereitungen treffen, um sich aus Elsass-Lothringen zurückzuziehen. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß davon gar keine Rede sein kann.



Tod eines bekannten Gelehrten.

Der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Forzheim, Geh. Medizinalrat Dr. Franz Fischer, ist, 63 Jahre alt, infolge eines Herzschlags aus dem Leben geschieden.

Oberbadische Kriegsgefallene.

Kriegsheim, Adolf Bauer von Waldkirch; Gren. Hermann Hölzler von Breisach; August Klee von Herbolzheim; Ref. Paul Reiser von Weilersbach; Ingenieur Reger von Billingen; Vicefeldwebel d. L. Fabritant Heinrich Heinemann von St. Georgen i. Schw.; Arbeiter Wilhelm Menzer und Milchhändler Peter Bader, beide von Singen; Adolf Hespeler von Rielasingen; Unteroff. Krüger Otto Heim in Singen; Landw. Remigius Streit von Steißlingen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Goiz auf dem Wege nach Konstantinopel. Bularest, 8. Dez. Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz ist hier eingetroffen.

Austausch von gefangenen Sanitätsoldaten.

Genf, 8. Dez. Die Frage des Austauschs von Sanitätsoldaten, die die kürzliche Erörterung veranlaßte, scheint jetzt geregelt zu sein. 14 deutsche Sanitätsoldaten aus Frankreich, darunter 2 Offiziere, die in Birry la Francosis gefangen wurden und in St. Priex deutsche Verwundete pflegten, kamen hier zur Weiterbeförderung an. Morgen wird ein Transport von weiteren 14 Sanitätsoldaten erwartet.

16 Personen durch Bombenwurf getötet.

Auf den belgischen Ort Saazebroou warfen deutsche Flieger eine Anzahl Bomben. Es sollen dadurch nicht weniger als 16 Einwohner getötet worden sein. Auch das französische Belfort wird täglich bombardiert. Es fallen täglich dreißig Bomben in die Stadt. Vorher kamen an einem Tage nicht weniger als 7000 Bomben. Eine große Anzahl von Gebäuden wurde zerstört. Zahlreiche Feuersbrünste wüthen, die nicht gelöscht werden können, da die Deutschen die Wasserleitung abgeschritten haben. So meldet ein englisches Blatt.

Warum liebnecht die Kriegskredite verweigerte.

Aus der vom Genossen Liebnecht dem Reichstagspräsidenten überreichten Erklärung zu seiner Abstimmung, die uns inzwischen zur Kenntnisnahme zugeht, teilen wir mit, daß Genosse Liebnecht darin sein ablehnendes Votum mit seiner prinzipiellen Gegnerhaltung gegen den Krieg begründet, aber darin ausdrücklich feststellt, daß er damit keineswegs die Kriegskredite verwirft, deren Höhe ihm vielmehr nicht weitgehend genug erscheine. Nicht minder stimme er allem zu, was das harte Los unserer Brüder im Felde, der Verwundeten und Kranken irgend lindern könne. Auch hier gingen ihm keine Forderungen weit genug.

Aus der Partei.

Die Stuttgarter Differenzen beschäftigen recht gründlich die Mitgliederversammlungen der sozialdemokratischen Vereine in Württemberg. Meist kommen beide Richtungen zum Wort; der Landesvorstand läßt sich vertreten, und auch von den Redakteuren Grispin, Hörnle und Waidler ist stets einer anwesend. In Heilbronn hat man Samstagabend in einer stark besuchten Mitgliederversammlung Stellung genommen. Auch eine Reihe auswärtiger Parteigenossen waren als Gäste erschienen. Für den Landesvorstand sprach Reil, für die drei ausgeschiedenen Redakteure Walcher. Nach lebhafter Aussprache wurde mit 67 gegen 41 Stimmen folgende Resolution beschloffen: Die Versammlung der Heilbronner Parteigenossen stellt sich vollkommen auf den Standpunkt der Reichstagsfraktion, daß die Sozialdemokratie unter Ablehnung der Verantwortung für die Ursachen des Krieges in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich läßt. Sie begrüßt die vom Landesvorstand getroffenen Maßnahmen, die bezwecken, diese von der großen Mehrheit der Partei geteilten Anschauungen auch in der Tagewacht zur Geltung zu bringen.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Kinderbescherung.

Die Vorstände der Gewerkschaften, welche das Material zur Feier der Kinderbescherung noch nicht abgegeben haben, wollen dies sofort tun. Die Gewerkschaften, die bis zum 15. Dezember das Material im Büro des Textilarbeiterverbandes nicht abgeliefert haben, können später nicht mehr berücksichtigt werden. Diese Maßnahmen müssen im Interesse einer glatten Erledigung des Beschlusses der letzten Vorstandskonferenz unter allen Umständen eingehalten werden.

Die Bezüge der Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer. Witwen, Kinder und unter gewissen Voraussetzungen auch Eltern und Großeltern gefallener oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Kriegsteilnehmer erhalten aus der Reichskasse laufende Bezüge; auch können weitere Verwandte sogenannte Grabschuldbeiträge erhalten. Anträge sind beim k. d. Rechnungsamt (Walbrunnstraße 9) zu stellen. Dasselbe wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt. Sofern Militärpapiere, Familienbücher oder sonstige standesamtliche Urkunden vorhanden sind, wollen solche bei der Anmeldung des Anspruchs vorgelegt werden.

Gesangverein Vorwärts. Die noch anwesenden Arbeiter-Sänger sind gebeten, heute Mittwochabend halb 9 Uhr zur Singstunde im Brettl (Nebenzimmer) pünktlich und vollständig einzufinden. Es handelt sich um die vom Gewerkschaftsamt veranstaltete Weihnachtsfeier. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Ausfuhr von Gemüse. Das Reichsamt des Innern hat bis auf weiteres die Ausfuhr von im Amtsbezirk Lörrach erzeugten frischen Gemüsen nach der Schweiz im bisherigen Umfang gestattet.

Badische Chronik.

Emmendingen und Umgebung.

Ins Spital verbracht wurde ein Landsturmman, der bei der Übung wachstrennlich infolge der ungewohnten Anstrengung ohnmächtig wurde. Bei seiner Einbringung ins Krankenhause hatte er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Für die im Felde stehenden Krieger sind weitere eingegangen: Von R. 50 Pfg., Fr. B. 5 Mk.

Eindeckungen von Ersatzreserven sind auch im Verlaufe dieser Woche in großer Zahl erfolgt.

Wohl. In einem mit heißer Flüssigkeit gefüllten Wasserfaß fiel in einem unbedachten Augenblick das 2 1/2jährige Töchterchen des Schneiders Flamm. Der Tod wurde durch die Verbrühtung sofort herbeigeführt.

Zahr.

Die örtlichen sozialen Aufgaben bildeten das Thema, mit dem sich die recht gut besuchte letzte Versammlung des sozialdemokratischen Vereins beschäftigte. In 1 1/2stündigem Referat erörterte Gen. Richter diese Frage. Wir wollen ganz kurz die Hauptzüge des Vortrages wiedergeben. Die örtliche Folge des Krieges ist der Notstand der des Ernährers beraubten Familien und der Arbeitslosen: die Sorge um das tägliche Brot, um Kleidung, Heizung und Wohnung. Hinzu kommt das Bangen um die Angehörigen im Felde, die Befürchtung, der Armenpflanze zu verfallen. Die überrückende Spararmut der besserverdienenden Stände trägt das ihrige zur Verschärfung des Notstandes bei, die Arbeitslosenfrage wird eingeleitet, die Fabrikanten klagen die Löhne und pfeifen auf alle Arbeits-, ja sogar auf die Lebensverträge.

Redner schildert die von der hiesigen Notstandskommission getroffenen Abwehrmaßnahmen zur Abänderung des Notstandes: die Lebensmittelfürsorge, die Organisierung des Arbeitsnachweises, die von der Stadt getroffenen Unterstützungen. Die Fraktion habe die Aufgabe, das bislang noch ungenügende in Unterstützungsweisen in geeigneten Anträgen formuliert der Stadtverwaltung zu unterbreiten. Die Kriegsunterstützungsfrage genügt nicht. Hier muß die Stadt ein Übriges tun. Die Notstandsfrage muß für den Winter anders geregelt werden, wenn sie der dringenden Not abhelfen sollen, weitere Notstandsarbeiten rechtzeitig vorbereitet werden. Die Versorgung mit Naturalien kann noch mehr ausgebaut, die Anträge auf Unterstützung erleichtert werden. Das hierzu benötigte Armenbüro muß als solches für Notstandsfragen bezeichnet werden, um ihm jeden unbedachten Begehren zu nehmen. Die Unterstützungsanträge müssen mittels geeigneter Vorbrude auch schriftlich eingereicht werden können. Finanzielle Unterstützung muß auch Arbeitern gewährt werden, denen keine Notstandsarbeiten zugewiesen werden können. Die Frage der Arbeitslosenversicherung muß ernstlich geprüft werden. Redner bespricht die sonstigen hierher gehörenden Punkte, hervorzuheben ist noch die Frage der Krankenversicherung, der Volksfürsorge. Weiter werde die jetzige Zeit der Not auch verschiedenartig ausgenutzt. Soll derartige nicht dauernd Geltung erlangen, dann müssen wir durch festgelegte Organisationen und eine gute Arbeiterpresse für die kommende Zeit gerüstet sein.

Unsere ganze Sorge gilt jetzt der Vöderung des Notstandes. Überall tem dürfen die mehr denn je notwendigen Gewerkschaften, darf die Partei nicht nachlassen. Sie sind unsere Stützen in dieser schweren Zeit. Hochzukuhlen ist unser Blatt, die Volkswacht. Wer am Bezugsfeld für sie part, part am unrechten Ende. Sie hilft uns als Werbtern in der Zeit der Not viel mehr, als man es in Worten schreiben kann. Wir alle aber müssen zusammenhalten. Der Krieg fordert Blut und Gesundheit unserer Angehörigen. Wir zu Hause müssen gleichfalls zeigen, daß wir der jetzigen Zeit gewachsen sind, und unser alles einsetzen, um der großen Not der Zeit die Spitze abzubrechen. An den Vortrag schloß sich noch eine rege Aussprache. Genosse Laub machte zu den Ausführungen in einzelnen Punkten ergänzende Bemerkungen, von den übrigen Reden seien die Darstellungen erwähnt, die Gen. Dürr über die Behandlung der Verwundeten im Seminar vorbrachte. Diese Behandlung könne recht zu wünschen übrig zu lassen. — Am 11 Uhr erreichte die anregende Versammlung ihr Ende.

Die Viehzählung vom 1. Dezember hatte folgendes Ergebnis: Pferde 473 (im Vorjahr 553), Esel 1 (0), Rindvieh 411 (401), Schafe 26 (4), Schweine 798 (636), Ziegen 244 (212), Federvieh 6199 (6334), Kaninchen 1539 (1950), Hunde 349 (392).

Singen.

Volkertshausen. Unmut herrscht unter der hiesigen Arbeiterklasse darüber, daß die Fabrikdirektion nicht wie im Frieden nach Wohlstand auszufließt, sondern den Lohn einfach über Sonntag zurückhält. Den besonderen Urheber dieser Maßnahme erblickt man in einem Büroangestellten, der natürlich nicht mit jedem Jahrestag rechnen muß wie ein Familienvater in dieser Zeit. Er jagt sogar zu Arbeitern, die ihn Geld holen wollten, sie müßten froh sein, daß sie noch solches verdienen. Wenn die Arbeiter dies anerkennen, so verdanken sie es doch zu allererst jenem Herrn, sondern nur dem Fabrikbesitzer. Ebenso gut muß jener froh sein, daß er hier angestellt wurde. Wir hoffen, daß die Arbeiter ihre übrigen wohlverdienten Geld zur rechten Zeit ausbezahlt erhalten, da man auch von ihnen pünktliche Zahlung verlangt.

Einem Bildervortrag veranstaltet der Arbeiterverband am nächsten Sonntagabend im Kreuzsaal. Das Thema lautet: Ein Streifzug durch Belgien und Niederlande vom Kriege. In Anbetracht des jetzigen Gegenstandes kann der Besuch nur jedermann empfohlen werden. Eintrittskarten sind von den Unterklassierten sowie an der Kasse um 20 Pfennig erhältlich. Besondere Soldaten ohne arbeitslose Gewerkschaftler und Parteigenossen haben freien Zutritt. Näheres wird noch im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Partieverammlung. Auf die am Samstagabend in der Germania stattfindende Partieverammlung machen wir die Vermutung auch an dieser Stelle aufmerksam. Da es sich um die Versorgung der im Felde stehenden Parteigenossen mit einer kleinen Gabe handelt, werden die Parteigenossen um vollgütiges Erscheinen gebeten.

Manneheim.

Unfall. Eine ungefähr 30jährige Frau, deren Personell noch nicht festgestellt sind, ließ sich zwischen Neckarau und Rheinau von einem Personenzug überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Ein 18 Monate altes Kind fiel in der Wohnung seiner Eltern in einem mit heißem Wasser gefüllten Badezuber und starb an den erlittenen Verletzungen.

Aus der Stadt Freiburg.

Krieg und Wirtschaftsleben.

Dieses Thema behandelt am morgigen Donnerstag in der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Gen. Stadtrat Engler. Es ist deshalb zahlreicher Besuch erwünscht. Die Versammlung findet bei Böllner statt.

Gesangverein Freundschaft.

Wie wir schon an dieser Stelle mitgeteilt haben, beabsichtigt der Verein seinen im Felde stehenden Mitgliedern (passiven und aktiven) eine kleine Freude zu bereiten. Diejenigen Freunde und Gönner, welche noch etwas stiften wollen, werden gebeten, dies in Kürze zu tun.

Die Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder bitten die Freundschaft um Zufendung der genauen Adressen.

Der hiesige Wohnungsnachweis im November.

Entsprechend den Zeitverhältnissen machte sich im verfloffenen Monat ein geringerer Wohnungswechsel bemerkbar. Angebot und Nachfrage bewegten sich in bescheidenen Grenzen; selbst das Angebot möblierter Zimmer war niedriger als sonst, obwohl man doch gerade hier ein stärkeres Angebot hätte erwarten sollen. Es wurden gesuchst 15 Wohnungen von 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und mehr Zimmern, ferner 42 möblierte Zimmer. Angeboten wurden 5 Wohnungen zu 1, 18 zu 2, 13 zu 3 und 6 zu vier und mehr Zimmern, sowie 70 möblierte Zimmer. Die Zahl der Wohnungsuchenden betrug also 131 gegen 143 im November letzten Jahres; ihnen standen 107, im letzten Jahr 182 Angebote gegenüber.

Unterricht im Fußbeschlag.

Der nächste Lehrkurs an den Fußbeschlagschulen zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Weickach wird am 4. Januar 1915 beginnen. Besuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die Bezirksämter.

Küchenabfälle als Futtermittel.

In verschiedenen Städten, so Köln und Karlsruhe, hat die Spararmut der Zeit zu einer bemerkenswerten Einrichtung geführt, um die Abfälle der Haushaltungen mehr als bisher zu verwerten. Danach werden die Küchenabfälle alle in besonderen Behältern, getrennt vom Abtricht, in den Haushaltungen gesammelt. Diese Abfälle werden durch den Fuhrpark der Stadt gefordert abgeholt und an die Landwirte und Viehzüchter als Vieh- und Schweinefutter abgegeben. Man hat herausgerechnet, daß diese Küchenabfälle, die früher auf die Reichstraßenabläufe befördert wurden, Tausende von Schweinen als Futter dienen können.

\* Arbeitsvergebung. Für den Bau von Kleinwohnungen wurden vergeben in je 6 Losen die Erd- und Maurerarbeiten an die Architekten D. und Fr. Geiges, Baugesellschaft Martin Reher, die Maurermeister Hud, Flamm, Egerter und Reichenbach; die Hausmalerarbeiten je 2 Losen an Steinhausermeister Reimann und die Zementwarenfabriken Krens und Brenzinger; die Eisenlieferungen an A. Berleke, Bauwerkerei, Ludw. Moser, Trägerhandlung (2 Lose) und die Eisenhandlungen Bennek, Wlocher und Epstein; die Schmelzarbeiten an Schlossermeister Martin (2 Lose) und an die Schlosserinnung (4 Lose); die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Koch (2 Lose) und an die Vereinigten Zimmermeister (4 Lose). Die Lieferung des Kanaleisenzeugs für 1915 wird den Firmen Brecher u. Co. hier und B. Raumann in St. Georgen übertragen.

\* Akademische Vorträge. Heute Abend 8 Uhr spricht im Hörsaal 1 der Universität Herr Professor Decker über die Verbreitung der wichtigsten Bodenschätze (Kohlen usw.) in ihrer Bedeutung für den Krieg.

\* Unfall mit Todesfolge. Am 6. d. Mts. stürzte im Stühlinger eine 70 Jahre alte Frau, die teilweise gelähmt war, während sie sich nach ihrer im 2. Stock belegenen Wohnung begeben wollte, die Treppe nach dem 1. Stock hinunter. Hierbei erlitt sie schwere innere Verletzungen, denen sie am 7. d. Mts. erlegen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Briefkasten der Relation.

Geht. W. Die Evangel. Kirchenverwaltung hat — so teilt sie uns auf Anfrage mit — keinerlei Antrag gegeben, den im Felde wehenden Soldaten den Kirchensteuerbetrag bzw. die Mithing zum Bezahlen zu überlassen. Man bitte sie aber nicht dafür verantwortlich machen, wenn einzelne Kriegserfrauen die Nachsendung veranlaßt hätten. Sie ist in jedem Falle bereit, den hinausgezogenen die Kirchensteuer zu stunden.

G. M. Da Kinder nicht vorhanden sind, erbt allein die Ehefrau, auch wenn kein Testament da ist. In Ihrem Fall ist ja außerdem noch die klare Willensäußerung des Mannes als Bestätigung vorhanden.

Anzug aus den Freiburger Standesamtsbüchern.

Geburten: 3. Dez. Wilhelm Adolf, B. Wilhelm Schmidt, Glasermeister. 3. " Franz, B. Friedrich Klumpp, Witt. 4. " Otto Friedrich, B. Otto Federer, Metzgermeister. 7. " Karl Fidel, B. Fidel Sieffle, Maurermeister.

Eheschließungen: 7. Dez. Otto Wagner, Feiler, mit Hermine Fischer hier. 7. " Wilhelm Kistal, Musikler beim Stadtorchester, mit Elisabeth Frey hier.

Sterbefälle: 5. Dez. Johann Färber, Landwirt in Neuershausen, 73 Jahre alt. 5. " Magdalena Flamm geb. Unt, 63 Jahre alt, Ehefrau des Tagelöhners Andreas Flamm in Freiburg-Jährlingen. 6. " Erich Johann Georg Sträder, 5 Tage alt. 6. " Otto Alfons, 7 Jahre alt, B. Otto T. Bus, Bäckermeister. 6. " Franziska Spahr geb. Fischer, 36 Jahre alt, Ehefrau des Sattlers Wilhelm Spahr in Biengen. 7. " Wilhelmine Imberg geb. Bethloff, 42 Jahre alt, Ehefrau des Sattlers Franz Imberg. 7. " Bertha Bloch, 39 Jahre alt. 21. Okt. Im Felde. Franz Hermann Joseph Birkenmayer, Gerichtsassessor, zuletzt Offizier-Stellvertreter, 40 Jahre alt. 6. Nov. Norbert Angeltinger, Postkassener, zuletzt Landsturmman, 47 Jahre alt. 10. " Im Felde. Ernst Heller, Kaufmann, zuletzt Referent, 27 Jahre alt.

Deidelberg, 6. Dez. Aus unserer Stadt sind bisher schon 130 Krieger gefallen, mehr als im Krieg von 1870/71.

### Badische Chronik. Schopfheim und Umgebung

Die Viehzählung vom 1. Dezember ergab in hiesiger Stadt: 33 (letztes Jahr 87) Pferde, 474 (549) Stück Rindvieh, 5 Schafe, 279 (269) Schweine, 24 (34) Ziegen, 104 (121) Stenentöcke, 765 (1098) Stück Federweh, 109 (146) Hunde und 250 (397) Kanarienvögel. Hauschlachtungen wurden 50 (70) vorgenommen. Der Viehbestand ist allgemein zurückgegangen, bei den Pferden allerdings durch die Aushebung. Fahrnau. Die längst ersehnte Warmbadeeinrichtung im Schuller wird bald fertig sein und demnächst der Benutzung übergeben werden können. In der letzten Bürgerausschüttung wurden die Taxen festgesetzt für ein Wan-

nenbad auf 30, für ein Brausebad auf 10 Pfg., ohne Zubehör. Für ein medizinisches Bad ist entsprechend mehr zu zahlen. — Die Angehörigen von Kriegsteilnehmern werden darauf aufmerksam gemacht, daß die im Feld stehenden Mannschaften zur Kriegsversicherung angemeldet werden können.

### Billingen

Die Familienangehörigen unserer Genossen im Felde werden gebeten, die genaue Adresse der Einberufenen innerhalb 3 Tagen beim Genossen F. A. H. Brigachstraße 10, anzugeben. Da es sich um die Verendung von Liebesgaben durch die Partei handelt, wird bestimmt erwartet, daß dieser Aufforderung entsprochen wird.

Seinen Verwundungen erlegen ist im hiesigen Lazarett der Reservist Walter Schuller, Bahnarbeiter. Die Beerdigung fand am Dienstag nachmittag statt.

Das Eiserne Kreuz erhielten die beiden Söhne des Herrn Fabrikanten Deuschle hier. Der ältere ist Reserveleutnant, der jüngere Kriegsfreiwilliger und hat es schon zum Besten gebracht.

### Briefkasten des Arbeitersekretariats.

A. B. in Erzingen. Die von den Gemeinden gelübte Praxis findet gesehlich keine Begründung. Sie entspricht auch weder der Gerechtigkeit noch Billigkeit. Führen Sie als Vertreter der Partei unter Darlegung des Sachverhalts Beschwerde beim Bezirksamt.

### Vereinsanzeiger

Freiburg. Deutscher Holzarbeiterverband (Zahlstelle Freiburg). Die auf heute abend bestimmte Mitgliederversammlung findet umständehalber erst nächsten Mittwoch, den 16. Dezember, statt. Die Lokalverwaltung.

Lörrach. Gesangverein „Vorwärts“. Heute Mittwoch abend 7/9 Uhr im „Dreikönig“ (Nebenzimmer) Singstunde. Wegen der Weihnachtsfeier, die vom Gewerkschaftsartell veranstaltet wird, haben alle noch anwesenden Sänger pünktlich zu üben. [1834] Der Schriftführer.



# 600 Paar

# Damenstiefel

zu extra billigen Preisen trotz der höheren Leder-Preise!

Nur neue, frische Ware, moderne Formen mit flachen und amerikanischen Absätzen, mit und ohne Lackkappen, auch mit Derbyschnitt

Serie I    Serie II    Serie III    Serie IV    Serie V

# 5<sup>95</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

# 120 Paar Damen-Halbschuhe

in Chromkid, Derbyschnitt, Lackkappen, mit flachen und amerikanischen Absätzen . . . . . Paar **5<sup>25</sup>**

# 5000 Paar Hausschuhe

in Filz, Leder und Kamelhaar.

# S. Knopf Freiburg

Kaiserstraße 58-62



### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Gatte und Vater

## Karl Hohwieler

Straßenbahnschaffner

im Alter von 36 Jahren am 4. Dezember auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Um stille Teilnahme bitten 1830 Freiburg, 8. Dezember 1914.

Frau Lina Hohwieler und Kind.

### Anzeige.

Von nun ab übe ich meine Praxis als **Rechtsanwalt** in **Lörrach** aus.

Kanzlei: **Spitalstraße 5.**

**Rechtsanwalt Wielandt.**

### Städtischer Fischmarkt Singen a. S.

Jeden **Donnerstag**, von nachmittags 5 1/2 Uhr an, in der Magerfabrik für dortselbst Beschäftigte.

Jeden **Freitag**, von vormittags 8 Uhr an, auf der Eckerhardstraße, gegenüber der Einmündung der Scheffelstraße.

In der **Fittingsfabrik** Lieferung durch den Kantinenverwalter. 1780

### Bekanntmachung der Stadt Singen a. S.

### Mutterberatungsstunde

**Samstag, 12. Dez. 1914, nachmittags 4-5 Uhr** in der Poststraße Nr. 2, Erdgesch. 1649

### Für Frankengelder

Silber, Gold und Papier

zahlen wir z. Zt. für je 5 Franken 1748

### 40 Pfennig Agio

Vorschubbank Lörrach i. B.

# Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrisch

Kronleuchter, Ampeln mit und ohne Zug; Pendel für Küche und Werkstätten; Tischlampen; Osrambirnen; Taschenlampen und Feuerzeuge :: Gasheizöfen, Gaskocher und Gasherde, sämtliche Ersatzteile

empfiehlt 1792

# Otto Sutter, Friedrichstr. 33

Fernruf 353    Freiburg i. B.    Fernruf 353

### Mehrere Schlafstellen

zu vermieten. 1480  
Gausstraße 11.

### Städt. Schlachthof. Freibank.

Mittwoch, den 9. Dezember und Donnerstag, den 10. Dez. rohes Kuhfleisch Pfund 56 Pfg.

### Druckarbeiten aller Art liefert

Genossenschafts-Druckerei  
Freiburg i. Br. G. G. m. b. H.